



Winter-Konzert

des

A. G.-V. ARION

in Leipzig

Dienstag, den 4. Februar 1896, abends 6 Uhr

im

Etablissement Bonorand.

Unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Margarethe Koch** (Sopran)
und der Herren Konzertsänger **Emil Hungar** (Bariton),
Julius Klengel (Violoncell)
und der Kapelle des Kgl. Sächs. 8. Infanterie-Regiments. No. 107
(Königl. Musikdirektor **C. Walther.**)

Der Konzertflügel ist von Herrn Kommerzienrat Jul. Blüthner
gütigst zur Verfügung gestellt.

Programm.

- 1) „Gesang der Geister über den Wassern“ für 8 stimmigen Männerchor und Orchester von
Fr. Schubert. (op. 167.)

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es
Und wieder nieder
Zur Erde muss es,
Ewig wechselnd.

Strömt von der hohen
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolkenwellen

Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen,
Walt er verschleiernnd,
Leisrauschend
Zur Tiefe nieder.

Ragen Klippen
Dem Sturz entgegen,
Schäumt er unmutig
Stufenweise
Zum Abgrund.
Im flachen Bette
Schleicht er das Wiesenthal hin,

Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Gestirne.

Wind ist der Welle
Lieblicher Buhler,
Wind mischt von Grund aus
Schäumende Wogen.

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!
(W. v. Goethe.)

Auf besonderen Wunsch wiederholt:

- 2) Frühlings Erwachen, Kantate für Männerchor, Sopransolo und grosses Orchester von Th.
Gouvy. (op. 73).

Sopransolo Fr. Margarethe Koch.

Wie lange noch weilest du ferne von uns?
Holder Frühling wie lange?
Wann endlich erscheint der wonnige Tag
Mit Duft und Vogelgesange?
Dein harret die Welt, lass länger sie nicht warten.
Blumen und Blüten harren auf deinen Ruf
Wecke sie alle zu neuer Lust und Freude
In Wald und Feld und Garten.
O sende doch bald den belobenden Hauch,
Treib den Winter von dannen,
Dann strahlt der Himmel in leuchtendem Blau,
Die Fluren erblühen und grünen;
Schon naht er mit Bräusen
In Gewitter und Sturm.
Er schüttelt die Wipfel,
Zerknicket den Ast;
Und die Wolken fliehen
Vor ihm her mit Hast;
Seine Stimme schallet
In Sturm und Wetter
Er ist da, er naht.
Bleiche Furcht hält die Erde gefangen,
Es erstarret vor Schreck die Natur.
So brausen die Stürme des Lebens!
Im Herzen ohne Ruh', ohne Rast,

Zum Himmel erhebt vergebens
Der müde Kämpfer das Aug',
Horch! ertönt nicht dort von ferne
Ein allbekanntes Laut?
Die Lerche steigt gen Himmel,
Des Frühlings holde Braut.
Zerrinnet, Schnee und Eis!
Euer Reich ging zu Ende.
Frisch ergrünnt das Gelände
Auf des Frühlings Geheiss.
Seid uns gegrüsst!
Lenz und Liebe vereint.
Sei gegrüsst, teures Paar
Sei willkommen, o Sonne,
Am Himmel hell und klar.
Mit vollen Zügen schlürfen,
Natur an deiner Brust,
Ist wonniges Entzücken,
Ist himmlische Lust.
Sei uns gegrüsst!
Lobsinget ihm mit dankbarem Herzen und Munde,
Es töne unser Sang hinauf zum Himmelszelt,
Willkommen Lenz, so schallt's durch alle Welt,
Und alles horcht entzückt der frohen Kunde
Gegrüsst seist du, o Lenz!

Aus dem Französischen übersetzt von W. Langhans.

- 3) Solostücke für Violoncello, vorgetragen von Herrn Julius Klengel.

- a) Berceuse von Godard.
b) Perpetuum mobile von Fitzenhagen.

4) Lieder, vorgetragen von Fräulein Marg. Koch.

a) Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen von Weber.

Was bricht hervor, wie Blüten weiss,
Bei kaltem Nord durch Schnee und Eis?
Schneeglöckchen ist's; sehnt sich nach blauer Luft
Und seines Mondes sonst viel lindern Duft;
Rauh fühlt's den Nord, doch Sehnsucht stärker ist;
Es muss hervor, wo sonst kein Leben spriesst.
Und eh' es noch die Glücklein ganz entfaltet,
Ist es im Eiseshauch erkaltet.

Auch ich bin sehndend früh erblüht,
Auch mich der kalte Nord umzieht;
Der Nord der Einsamkeit erstarrt mein Herz.
Siehst du die heim'schen Gluten himmelwärts,
Wo süßes, ew'ges Liebesleben sprosst?
Schneeglöcklein, willst mit mir zum Flammen-Ost?
So läute Glöcklein, still zu unserm Grab,
Wir gehen schvesterlich, wir gehen schvesterlich hinab.
F. v. Gerstenbergk.

b) An den Sonnenschein, Lied von Schumann.

O, Sonnenschein, o Sonnenschein.
Wie scheinst du mir ins Herz hinein,
Weckst drinnen lauter Liebeslust,
Dass mir so enge wird die Brust!

Und enge wird mir Stub' und Haus,
Und wenn ich lauf' zum Thor hinaus,
Da lockst du gar ins frische Grün,
Die allerschönsten Mädchen hin.

O Sonnenschein, du glaubest wohl,
Dass ich wie du es machen soll,
Der jede schmucke Blume küsst
Die eben nur sich dir erschliesst?

Hast doch so lang die Welt erblickt
Und weisst, dass sich's für mich nicht schickt.
Was machst du mir denn solche Pein?
O Sonnenschein, o Sonnenschein!

Robert Reinick.

c) „Ich kann's nicht fassen“ von Paul Umlauf, op. 6. 5.

Ich kann's nicht fassen, mich selber nicht fassen,
Alles zeigt mir und spricht mir nur ihn.
Den Wolken, den Winden, mücht' ich's verkünden,
Dass sie's verbreiten, so weit sie nur ziehn.

Mir wird's zu enge in dem Gedränge;
Fort auf den Söller, wie lastet das Haus!
Dort von den Stufen will ich es rufen
Weit in die schweigende Nacht hinaus.

Und naht der Treue, dem ich mich weihe,
Künd' ich ihm jubelnd das frohe Geschick;
An seinem Munde preis' ich die Stunde,
Preis' ich die Liebe, preis' ich das Glück.

Grillparzer.

5) 4 Chöre a capella.

(Sämtlich zum ersten Male.)

a) „Gebt Acht!“ für 4 stimmigen Männerchor von Joh. Brahms (op. 41 V.)

Gebt Acht! Gebt Acht!
Es harrt der Feind,
Der schlimm es meint,
Ihr Brüder wacht!
Im Westen, Süden, im Osten, Nord
Sind wir uns selbst der einz'ge Hort,
Gebt Acht!

Gebt Acht! Gebt Acht!
Und baut auf Gott
Und auf des Schwertes Streich,
Sonst niemand traut!
Man triebe gern ein schnödes Spiel,
Nur unsre Schwäche ist ihr Ziel,
Gebt Acht!

Gebt Acht! Seid fest
In aller Not
Bis in den Tod!
Gott nicht verlässt,
Wer treu für Recht und Wahrheit ficht,
In Ehr' und Vaterlandes Pflicht —
Gebt Acht!

Gebt Acht! Es tagt —
Zum Kampf bereit
Mit Schwert und Kleid
Seid unverzagt!
Und ob der Feind wie Meeressand,
Wir retten doch das Vaterland!
Gebt Acht!

b) **Der Bärenjäger.**

Winterfrost umfängt die Natur,
Schnee deckt die Wege.
Schweigsam ruht der Wald und die Flur,
Üd sind die Stege.
Durch den Tann
Gleitet hin,
Flink auf dem Schneeschuh der Jägersmann.

Dort muss des Bären Höhle sein —
Wenn er ihn fände! —
Seinen Eisenstab hinein
Stösst er behende.
Warmes Blut
Dringt hervor
Färbt den Schnee mit dunkler Glut.

Da wo das Gletschereis sich ballt,
Setzt er sich nieder;
Bläst in's Horn, daas freudig es hallt
Von den Bergen wieder.
Doch der Ton
Nach und nach
Leise verklingt und schwebt davon, —

J. Moe.

c) „**Abendstimmung**“ von Ed. Grieg.

Nun sinkt der Abend sacht herein
Vergoldend Waldessaum und Hügel,
In Schweigen hüllt Natur sich ein,
Der Schlummer naht auf leisem Flügel.
Das grüne Gestade,
Die stillen Pfäde,
Sich widerspiegeln im Wellenbade
Und ruhen drin.

Sieh, dort der Nachen, wie schlank und leicht,
Der auf der schimmernden Fläche sich wieget;
Zum Netz der Fischer sich nieder beugt,
Das Ruder lautlos ans Boot sich schmieget.
Am Ufer droben
Das Haupt erhoben,
Von goldner Himmelsglut umwoben,
Ein Mädchen steht.

Sie starrt hinaus in den weiten Raum,
Ein Windhauch spielt um ihre Wangen;
Der Abend dunkelt, sie merkt es kaum,
Ein süsser Traum hält die Seel' umfangen.
Am Himmel ferne
Bald blinken Sterne;
Sie denkt seiner, dem sie so gerne
Ihr Herz geschenkt.

d) **Spanische Weise**, für Männerchor gesetzt von O. Neubner (op. 66 V.)

Lauf, lauf, mein prächtiges Pferdchen, lauf!
Ich, der ein Contrabandiste,
Weiss wohl Respekt mir zu schaffen.
Allen zu trotzen ich weiss es,
Furcht aber kenn ich vor Keinem.
Drum nur lustig, mein Schätzchen, lauf, lauf!

Ach, mein Rösslein, es ist ja so müde.
Lauf!
Sonst fasst uns gar noch die Runde,
Wenn wir mit List nicht entschlüpfen.
Drum nur lustig, mein Schätzchen, lauf, lauf!
Ach, mein liebes, mein prächtiges Pferdchen, lauf, lauf!

6) „**Balkanbilder**“ für Männerchor, Sopran- und Baritonsolo mit Orchester (mit teilweiser Benutzung bulgarischer Volksweisen) komponiert von Eduard Kremser (op. 144.) Text von Dr. Jacob Dont jun.

(Zum ersten Male.)

Sopransolo: Fräulein Margarethe Koch.

Baritonsolo: Herr Ernst Hungar.

Mittwoch, den 5. Februar 1896, 1/2 12 h. s. t. Fröhschoppen im Hotel de Pologne, Hainstr.
Mittwoch, den 5. Februar 1896, abends 7 Uhr: **Ball** und **Tafel** in den Räumen des neuen Buchhändlerhauses.

Donnerstag, den 6. Februar 1896, vormittag 11 1/2 Uhr: **Fröhschoppen** in der Thalia.
nachmittag: **Katerbummel** nach Schloss Drachenfels.